

# Danziger Neueste Nachrichten

**Bezugspreis:**  
Pro Monat 50 Hg. mit Postgebühren.  
dazu die Post bezogen vierteljährlich Mk. 2.—  
ohne Postgebühren.  
Postzeitungs-Katalog Nr. 1660.  
für Deutschland: Zeitungspreisliste Nr. 571  
Bezugspreis 3 Kronen 13 Heller, für Ausland:  
vierteljährlich 94 Kop. Postgebühren 30 Kop.  
Das Blatt erscheint täglich Nachmittags gegen 5 Uhr  
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

## Unparteiisches Organ und Allgemeiner Anzeiger

**Fernsprech-Anschluss Redaktion Nr. 506, Expedition Nr. 316.**  
Nachdruck (amtlicher Artikel und Telegramme) ist nur mit genauer Quellen-Angabe —  
„Danziger Neueste Nachrichten“ — gestattet.  
Berliner Redaktions-Bureau: W., Potsdamerstraße Nr. 123. Telefon Amt IX Nr. 7387.

**Anzeigen-Preis 25 Hg. die Zeile.**  
Reclamezeile 60 Hg.  
Beilagegebühr pro Tausend Mk. 3 ohne Postaufschlag  
Die Aufnahme der Anzeigen an bestimmten  
Tagen kann nicht verbürgt werden.  
Für Aufbewahrung von Manuscripten wird  
keine Garantie übernommen.  
Inseraten-Akademie und Haupt-Expedition:  
Briegelstraße 91.

Nr. 266.

Auswärtige Filialen in: St. Albrecht, Berent, Bohnack, Brösen, Bülow Weg, Cölln, Carthaus, Dirschau, Ebing, Gendeb, Gohensein, Konig,  
Langfuhr (mit Heiligenbrunn), Lauenburg, Marienburg, Marienwerder, Neufahrwasser, Neustadt, Renteich, Odra, Oltba, Prank, Pr. Stargard, Schellmühl,  
Schibitz, Schöndorf, Stadthagen-Danzig, Streegen, Stolz und Stolzmaße, Stutthof, Tienhof, Weichselmünde, Rappol.

1901.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.

### Der Weltfriede und die Boerenache.

Das Feuerwerk, das die Pariser Regierung entzündete und das so kühn gepufft, ist verpufft. Der türkisch-französische Konflikt, der die nervöse öffentliche Meinung über eine Woche beschäftigte und erschütterte, ist vorüber. Ob die hochfliegende Art der gegen den Großkulten geübten Vergewaltigung nicht noch indirekte Folgen haben wird und ob insbesondere in einiger Zeit von anderer Seite die armenische Angelegenheit und andere gefährliche Fragen angeschnitten werden, bleibt zweifelhaft. Jedenfalls ruht vorläufig die türkische Frage wieder und der europäische Friede scheint gesichert, wie es die Monarchen gesagt und versprochen haben. In Ostasien haben wir auch trotz des Todes Si-Fung-Tschangs und der Verletzung des deutschfreundlichen Gouverneurs Yuangschitai von Schantung nach Peking so bald kaum eine Störung zu befürchten. Die indischen Aufstände sind in diesem Jahre schwächer als sonst und an die kleineren kriegerischen Gewitter in Mittelafrika sind wir gewöhnt. Die süd- und zentralamerikanischen Kämpfe aber, die die uns schon früher nicht allzu sehr erregen konnten, vermögen heute den internationalen Frieden um so weniger zu bedrohen, als die große nordamerikanische Republik eifersüchtig darüber wacht, daß keine europäische Macht sich in die Angelegenheiten der kolumbischen Erde mischt.

Die englischen Minister haben also in der That Recht, wenn sie wiederholen, daß der Weltfriede niemals so gesichert sei, wie jetzt, und daß die einzige überfeindliche Angelegenheit, welche der Londoner Regierung Schwierigkeiten bereite, Südafrika sei. Sie haben auch darin Recht, daß sie dieser Affaire eine Art lokalen Charakters beilegen. Denn so viele Wünsche und Hoffnungen auch einerseits bei den Boeren, andererseits auf dem europäischen Kontinente für eine den christlichen Frieden erzwingende Intervention Dritter aufgestiegen sind, die Regierungen haben sich immer gerade um der Erhaltung des Weltfriedens willen abtönend verhalten. Ein anständiger Abbruch des Krieges in Südafrika und seiner Gräueltaten ist in Wirklichkeit nur möglich, wenn in England selbst die Friedensstimmung die starke Oberhand gewinnt. Das ist aber bis jetzt nicht der Fall. In Kundgebungen liberaler Männer und Vereinigungen gegen den Krieg und die Art seiner Führung fehlt es ja freilich auch auf britischem Boden nicht. Erst in voriger Woche kritisierte Sir Cairncross auf das schärfste die in Südafrika angewandte Barbarei. Zu derselben Zeit haben auch liberale Versammlungen Resolutionen gefaßt, in denen die Fortdauer des Krieges bedauert und das Angebot der kolonialen Selbstregierung, wie sie Kanada und Australien genießen, an die Boeren für die einzige praktikable Lösung der gegenwärtigen Schwierigkeit erklärt wurde. Die Londoner Regierung betont aber immer aufs neue, daß sie garnicht daran denke,

irgendwelche Konzeptionen zu machen. So äußert sich nicht allein Chamberlain, sondern auch am Sonnabend in seiner Guildhallrede Salisbury. So hat auch der Schatzsekretär Hildes öffentlich gesprochen, indem er nur bedauerte, daß die Sache noch viel Geld kosten werde, aber, so meinte er, ohne Widerspruch zu finden, die nötigen neuen Steuern würden aus „Patriotismus“ gern getragen werden. So wird es wohl auch sein. Das geht aus dem Verlaufe der heutigen kleinen Versammlung von Friedensdemonstranten in London hervor, die der Gefahr, von einer aufgedrängten Menge niedergeschlagen zu werden, nur mit knapper Not entgingen. In Summa: Die Masse des englischen Volkes will nichts von wirklicher Nachgiebigkeit wissen, die Boerenfreundlichkeit der liberalen Partei ist höchst wässrig und die Regierung will wie einer ihrer Vertreter es bildlich, aber präzis ausdrückt, die Hand nicht vom Pfluge nehmen, bis das Feld durchgedrückt ist.

Die Engländer wollen die Boeren nicht selbstständig haben, sie wollen diesen ihnen unbequemen Volksstamm einfach und schließlich austilgen, bis über dem blutdurchtränkten Südafrika nur noch der Union Jack weht. Die Boeren ihrerseits wollen und können nicht in blinder Unterwerfung die Waffen strecken. So dauert der Krieg fort auch in dem dritten Jahre, so lange noch ein Boer seine Pläne tragen und England Südwestafrika schütten kann. Die dritte Möglichkeit aber, die Intervention einer Großmacht, auf welche die europäische Boerenopposition noch immer hofft und welche das Londoner Kabinett sich in jeder Gestalt — ob direkt oder durch das Haager Schiedsgericht indirekt — heute noch gerade so wie vor einem Jahre verbittet, scheidet überhaupt aus. Denn diese Intervention hätte nur Erfolg, wenn sie in Waffen aufräte und den Weltfrieden bräche.

Diese Verantwortung aber will keine Staatskanzlei der Welt tragen, auch nicht das Auswärtige Amt zu Berlin.

### Politische Tagesübersicht.

Die deutsche Regierung hat während des nunmehr beendeten französisch-türkischen Streites die vollständigste Zurückhaltung beobachtet. In Berlin war man, wie uns von gut informierter Seite geschrieben wird, über die Ziele des französischen Vorgehens vollkommen beruhigt. Es ist anzunehmen, daß diese Angelegenheit, die bereits seit dem August d. J. einen aktiven Charakter erlangt hatte, zu den Gegenständen des Meinungs-Austausches zwischen dem deutschen Kaiser und dem Zaren bei der Danziger Begegnung gehörte. Der deutsche Kaiser dürfte schon damals die beruhigende Versicherung erhalten haben, daß Frankreich keine neue Gebietserwerbung im Mittelmeere anstrebe und selbst bei einem entschiedenen Vorgehen gegen die Türkei nicht weiter verfolgen würde, als die Erfüllung berechtigter und die Interessen anderer Mächte ebenso wenig als die Bestimmungen des Berliner Vertrages verletzenden Forderungen zu erzwängen.

Auch in Wien und Rom wird man unzweifelhaft die nämlichen Informationen längst gehabt haben, ob-

auch in London, bleibe dahingestellt, obwohl es bei den Familienbeziehungen zwischen Petersburg und London nicht ausgeschlossen erscheint, zumal ja auch in Kopenhagen eine flüchtige Begegnung zwischen dem Zaren und dem Könige Edward stattgefunden hat.

Jedenfalls lag für den Dreikönig nicht der geringste Anlaß vor, dem französischen Vorgehen gegen die Türkei Hindernisse zu bereiten. Gegenwärtige Ausstreunungen haben nur den Zweck, die öffentliche Meinung in Frankreich gegen Deutschland aufzureizen und zu der falschen Anschauung zu bringen, daß der „Erbsünde“ nicht an der Themse, sondern an der Spree zu suchen und daß es Deutschland sei, das den Franzosen keine Elbogenfreiheit in der Welt gönne. Da solche irrige Meinungen gerade jetzt England besonders zu gute kommen müßte, so ist es nicht schwer zu erraten, aus welcher Quelle jene Ausstreunungen stammen!

Die Beziehungen zwischen Frankreich und der Türkei sind, wie schon gestern gemeldet, wieder aufgenommen. Vorkontaktsrat hat in Konstantinopel gestern Nachmittag dem türkischen Minister des Auswärtigen einen offiziellen Besuch ab.

Den türkischen Kabinettsmitgliedern erteilt eine ihnen am Sonnabend zugegangene kaiserliche Ordre, von der das offiziöse österreichische „Tel. Nov.“ Nachricht gibt, eine schlechte Zeilur; der Sultan trägt ihnen darin auf, „ihren Pflichten gewissenhaft nachzukommen“.

Der Papst hat dem französischen Botschafter beim Vatikan seine Befriedigung über das Eintreten Frankreichs für die Anerkennung des chaldäischen Patriarchen ausgedrückt lassen.

(Konstantinopel, 12. Nov. (Privat-Tele.))

Das französische Geschwader hat Mytilini verlassen. Ein Teil ist nach Syra gegangen. Die französische Flotte, die auf dem Bosporus weilt, ist Montag Morgen eingezogen worden. Unmittelbar darauf verließen die gelandeten Soldaten die Insel Lesbos und bestiegen die Schiffe, welche sofort abdampten. „Gaulois“, „Bohuan“ und „Charlemagne“ werden in Phokaea bei Smyrna Kohlen einnehmen und dann ebenfalls nach Syra weitergehen.

Ueber die Lage der deutschen Dampfschiffahrt hat sich kürzlich Generaldirektor Ballin von der Hamburg-Amerika-Linie ausgesprochen. Nachdem er die Verhältnisse über den Verkauf von achtzehn Dampfern als abgesehen zurückgewiesen hatte, bemerkte er, der Niedergang des Frachtenmarktes sei vorzunehmen gewesen und würde sich für seine Gesellschaft empfindlich bemerkbar machen, wenn nicht der Passagierverkehr recht gute Resultate hätte. In Voraussicht des Rückgangs der nordamerikanischen Geschäfte habe die Hamburg-Amerika-Linie ihre Verkehrsbeziehungen nach allen Richtungen ausgedehnt. Die unerfreuliche Lage des Geschäfts sollte die am nordamerikanischen Verkehr beteiligten sieben großen Gesellschaften zu Uebereinkünften in Betreff des Passagierverkehrs veranlassen. Jetzt gingen in der Woche sieben Schnell-Dampfer und mehrere Postdampfer von New-York, dabei werde nur 1/4 des Raumes ausgenutzt. Es würde leicht sein, durch Uebereinkunft, ohne Frachtbildung, während der Wintermonate ohne Benachteiligung des Verkehrs insgesamt 50 Millionen Mark zu sparen.

Von dem Eintritt der Morgengruppe in den nordamerikanischen Nebereibetrieb verpöchte er sich in Bezug auf die Lösung dieser Fragen viel. Daß Morgans

die deutschen Gesellschaften benachteiligen wolle, glaube er nicht. Um jeder Gefahr vorzubeugen, würden demnach die deutschen Gesellschaften in ihren Generalversammlungen eine Veränderung der Statuten vorschlagen, derart, daß nur Deutsche und im deutschen Reiche Wohnende in den Aufsichtsrath und Vorstand gewählt werden können, und ebenso dafür Sorge tragen, daß nicht eine zufällige Majorität Beschlüsse fassen könne, die auf den Charakter, die Nationalität oder die Geschäftsbeziehung einen im nationalen Sinne ungünstigen Einfluß ausüben.

Das Jüsterburger Duell wird auch heute noch in der Presse mit Kommentaren begleitet. Ein Spruch des Ehrenrathes scharf zu Deise geben. Ein Offizier schreibt in den rechts stehenden „Berl. Neuest. Nachr.“, man könne nicht glauben, daß die Angelegenheit sich so verhält, wie sie bis jetzt geschildert wurde, denn dann wäre der Spruch des Ehrenrathes zum „Kopfschütteln“! Die konservative „Neuz.“ gibt zu, daß die Darstellung der Duellaffäre, wenn sie in allen Einzelheiten zutrifft und keine Lücke aufweist, an der Nothwendigkeit, die Sache zu einem Zweikampfe zuzupicken, lebhaft Zweifel erweckt. Andere Blätter geben gleichfalls der Auffassung Ausdruck, daß, wenn sich die in der Presse gegebene Darstellung des Falles bekräftigt — wir betonen nochmals, daß unsere Ausführungen in der Sonntagsnummer authentisch sind — dieselbe eine schwere Anklage gegen den Ehrenrath und diejenigen Stellen enthält, denen der Spruch des Ehrenrathes zur Kenntnissnahme unterbreitet worden ist. Zweifellos liege gegen die allerhöchste Kabinettsordre vom 1. Januar 1897 vor.

Die englische Presse ist mit der großen Guildhall-Rede des Premierministers Salisbury durchaus nicht zufrieden. Die „Times“ sagt: Wenn irgend eine Rechtfertigung für eine schärfere Kritik der Kriegführung von Nöthen war, ist sie durch die von Lord Salisbury an den Tag gelagte Haltung ungewohnter Sorglosigkeit geliefert. Die Behauptung des Premierministers, daß die Regierung ihre Pflicht nicht vernachlässigt, erschöpft die Frage nicht. Es muß dem Lande zu Gute gehalten werden, wenn es fragt, ob nicht Schlafheit an Stelle von Thakraft und Wachsamkeit im Spiele gewesen ist. „Morning Post“ schreibt: Lord Salisbury würde seine Landsleute zufriedengestellt haben, wenn er auf etwas Bestimmtes hätte hinweisen können; seine Rede hätte mehr Ernsthaltung geboten, wenn er einfachere Gründe für seinen Optimismus hätte angeben können. „Daily Mail“ meint: Die Rede war keine der glücklichen Reden Lord Salisburys; sie hat die Begeisterung seiner Zuhörer vollkommen zum Schwinden gebracht.

### Deutsches Reich.

— Gestern Morgen von 9 Uhr ab hörte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Civilkabinetts Dr. v. Lucanus. Zur Frühstückstafel beim Kaiserpaar war Reichsminister Graf v. Bülow geladen.

— Reichstagsminister Graf von Bülow hatte sich gestern Mittag nach Potsdam begeben, um dem Kaiser Vortrag zu halten. Nachmittags trat unter Vorsitz des Grafen von Bülow das Staatsministerium zusammen, um über die von den Bundesratsausschüssen vorgeschlagenen Änderungen zum Zolltarifentwurf und über die in dieser Sache für das Plenum des Bundesraths gestellten Anträge sich schlüssig zu machen. An der Sitzung nahm auch Staatssekretär von Thielmann theil.

festzuhalten. Die großen, 15 Fuß langen kupfernen Bolzen, welche zur Befestigung der einzelnen Stützen verwendet wurden, wurden in dem Walzwerk von Arnold in Kahlbude hergestellt. Ueber ein Berliner Industrieller, Namens Hedemann, lieferte derartige Bolzen, doch wurde den von Arnold gefertigten Bolzen wegen ihrer Mächtigkeits und Gleichmäßigkeit der Vorzug gegeben. Die weitere Ausrüstung des Schiffes wurde in England beauftragt. Die Herstellungskosten stellten sich einschließlich dieser Ausrüstung auf 500 000 Thaler, von denen 200 000 Thaler auf die Maschine fielen.

Die Korvette „Danzig“ wurde im Jahre 1852 fertiggestellt und unternahm im Frühjahr 1853 ihre erste größere Reise. Im Herbst 1852 war ein Geschwader aus den Schiffen „Gefion“, „Amazona“ und „Merkur“ formirt und an die Küsten des südatlantischen Ozeans entsandt worden. Dieses Geschwader kehrte im Frühjahr 1853 nach England zurück. Von dort wurde die „Amazona“ nach der Heimath beurlaubt und durch die neue Korvette „Danzig“ ersetzt. Das Geschwader erhielt den Befehl sich in das Mittelmeer zu begeben und suchte hier den griechischen Archipel auf, während „Danzig“ nach Konstantinopel ging, um durch ihre Anwesenheit diplomatische Schritte der preussischen Gesandtschaft zu unterstützen. Bekanntlich spitzten sich die politischen Verhältnisse damals zu dem bald ausbrechenden Krimkrieg zu. Im Frühjahr 1854 traten „Gefion“ und „Merkur“ die Heimreise an, während „Danzig“ im Mittelmeer verblieb und erst später nach Danzig zurückkehrte. Schon im nächsten Jahre wurde die „Danzig“ wieder in Dienst gestellt und trat jene berühmte Reise an, welche ihren Namen bekannt gemacht und dem Schiff einen hervorragenden Platz in der Geschichte unserer jungen Marine verschafft hat. Im Frühjahr des Jahres 1855 hieß Prinz Albrecht, welcher kurz vorher zum Admiral ernannt worden war, seine Flagge auf der „Danzig“, als Chef eines Geschwaders, das aus dieser Korvette, der Fregatte „Theis“, der Korvette „Amazona“, dem Schiffsjungenkutschschiff „Merkur“ und dem Schooner „Frauenlob“ bestand. Das Geschwader begab sich zunächst nach Madeira, von wo „Theis“ und „Merkur“ nach dem Rio de la Plata gingen, während das Flaggschiff „Danzig“ seinen Kurs nach dem Mittelmeere nahm, wo vor nicht langer Zeit ein preussisches Handelsschiff von den Nipipiraten an der maroccanischen Küste ausgeplündert worden war. Die Befreiung dieses räuberischen Bedrängnisses war die Aufgabe der „Danzig“. Die wilden Bewohner jener Küste hatten

### Ein Jubiläum unserer Marine.

Der 13. November des Jahres 1851 war für unsere Vaterstadt ein besonders festlicher Tag. Galt es doch den Geburtstag der Königin Elisabeth zu feiern, welche bei ihren Besuchen in Danzig durch ihr schlichtes Auftreten und ihre herzgewinnende Freundlichkeit sich die Liebe aller Schichten der Bevölkerung erworben hatte, und war doch ihr zu Ehren der Stapellauf der neuen Dampfkorvette angelegt worden, welche im Juli 1850 auf Stapel gesetzt worden war und nach den Plänen und unter der Leitung des Schiffbauamteisters Klawitter sowie gefördert worden war, daß im Oktober 1851 dem König Friedrich Wilhelm IV. gemeldet werden konnte, daß das Schiff zum Ablaufen bereit liege. Der König hatte dann den Geburtstagsfeier hohen Gemüths als den Tag des Stapellaufs bestimmt. Auf der Klawitter'schen Werft hatte sich gegen Mittag eine zahlreiche Menschenmenge angesammelt. Die Taufe vollzog der Befehlshaber des Generalmajors von Lingner, welcher folgende Taufrede hielt:

Dies, verehrte Anwesende, ist das erste große Kriegsschiff, welches in Vaterlande erbaut wird. Der Ablauf desselben ist ein Akt, von dem wir um so tiefer durchdrungen sind, als der Bau von einem fleißigen Baumeister mit geschickter Hand hierorts ausgeführt ist. Darum hat Seine Majestät der König der Korvette den Namen dieser alten, großen, treuen und berühmten Stadt gegeben. Wenn für unsere Marine, an deren Spitze ein Prinz unseres erhabenen Königshauses steht, die Stunde des Kampfes schlägt, so wird sie sich muthig der Landarmee anschließen und ihren Ruhm in der Befolgung des Wahrspruches finden:

„Mit Gott für König und Vaterland.“

So möge denn der Meister die letzten Stützen des Schiffes entfernen, damit es unter diesem Wahlspruch in die Fluthen gleite.

Darauf wurde die Unterlage des Schiffes zerbrochen und während ein dreimaliges Hurrah ertönte, glitt es langsam in die Wellen wobei es einen tiefen Hauch, der durch die Reibung verursacht war, um sich verbreitete. Die Musikchöre der Garnison bliesen Lütz und spielten zum Schluß das Lied „Burrisia“ von Spontini, in dessen

Klänge die Versammelten einstimmten. Auf dem Schiffe befand sich der Schiffleutnant erster Klasse v. Pirch mit 25 Matrosen und leistete die Bewegungen des Schiffes, das im Wasser erst nach rechts schwenkte und dann wieder nach dem Ufer der Werft zurückkehrte. Auf einem mit Fahnen und Wappen geschmückten Schiffe, das jenseits der Werft lag, ertönte von geübten Sängern der Liedertafel fröhlicher Gesang.

Es wird unsere Belustigung wohl interessieren, etwas Näheres über die damals vom Stapel gelaufene Korvette „Danzig“ zu erfahren, denn nichts veranlaßt mich mehr den ungeheuren Aufschwung, den die deutsche Marine und der deutsche Schiffbau in den letzten 50 Jahren genommen, als ein Vergleich zwischen den Abmessungen der „Danzig“, welche zu damaliger Zeit zu den Dampfkorvetten erster Klasse gehörte, und denjenigen eines modernen Linienkriesschiffes. Die Kriegsdampfkorvette „Danzig“ war 227 Fuß lang, 34 Fuß breit und hatte einen Tiefgang von 15 Fuß. Das Schiff war durchweg aus Eichenholz gebaut, es war mit 3 Decken versehen und hatte 3 Masten, welche Barktakelage trugen. Die Korvette war auf 15 Fuß vollständig gekuppelt und hatte über dieser Höhe einen schwarzen Anstrich erhalten. Zur Kupferung sind 3–400 Zentner Kupferblech von 26–28 Unzen Schwere für den Quadratfuß verwendet worden. Es befanden sich insgesamt 450 Zentner Kupfer im Schiffe. Die „Danzig“ war mit 12 Bombenkanonen von großem Kaliber armirt, von denen 4 vor und hinter den Masten so plazirt waren, daß sie nach vorn und hinten dirigirt zur Verteidigung und Verfolgung parallel mit der Mitte mit dem besten Erfolg bedient werden konnten. Die Munition war eine 8-föllige Ball- oder Schrotkugel. Die Dampfmaschinen von zusammen 400 Pferdekraft waren 2 Niederdruck-Balanzier-Maschinen, deren Zylinder 74 Zoll Durchmesser und 7 Fuß Höhe hat; das Schaufelrad maß 24 Fuß Durchmesser. Die Kessel zu den Maschinen waren 4 Kugelformen, welche mehrere Fuß unter der Wasserlinie plazirt und hierdurch sowohl als durch die sinnreiche Einrichtung der Kohlenbehälter zur Seite und über den Kessel vor feindlichen Geschossen gesichert waren. Die Schornsteine hatten 3 einzeln liegende Glieder (wie bei einem Perspektiv) damit sie hinaufgezogen und bis auf Manneshöhe heruntergelassen werden konnten, welche letztere Einrichtung deshalb getroffen war, um das Kriegsschiff als Segelschiff zu benutzen und den Verbrauch der Kohlen bei günstigem Winde ersparen zu können. Für die Schaufelräder war

die ganz neue Einrichtung getroffen worden, daß sie in wenigen Minuten von den Dampfmaschinen gelöst und so gestellt werden konnten, daß sie beim Segeln nicht hinderlich waren. Die Korvette erhielt bei vollständiger Armatur 250 Mann Besatzung, konnte 400 Z. Stein- kohlen nehmen, welche auf 18 Tage ausreichten. Das Schiff machte bei dem Tiefgange von 15 Fuß in der Stunde 12 Seemeilen. Es konnten jedoch auch 2 Kessel abgepumpt werden, so daß die Korvette nur mit 2 Kesseln fuhr, sie machte dann 8 Knoten. Die Segeltakelage sollte nicht nur zur Ersparrung der Kohlen verwendet werden, sondern sollte in erster Linie zur Ausbildung der Mannschaften dienen. Das Schiff war mit 2 Rettungs- und 4 anderen Booten ausgerüstet. Im Innern des Schiffes waren unter dem Mitteldeck 8 Kajüten angebracht. So ist zur Ehre des Hafens von Danzig und zum Ruhme Preußens das erste große Kriegsdampfschiff von einem Danziger Schiffbaumeister erbaut worden, so schließt ein Bericht im „Danziger Dampfboot“, dem wir die obigen Angaben entnommen haben.

Der Danziger Baumeister, welcher den Plan entwarf und den Bau auszuführen hatte, war der Schiffbauamteister Klawitter, der damals im 24. Jahre seiner Thätigkeit stand und bereits 60 Schiffe, darunter 3 hölzerne und 2 eiserne Dampfschiffe erbaut hatte. Die eiserne Schiffe waren allerdings in England erbaut worden und wurden hier nur zusammengeleitet, doch wurden wenige Jahre nach dem Stapellauf der Korvette „Danzig“ der eiserne Schiffbau auf der Klawitter'schen Werft eingeführt. Wir wollen an dieser Stelle darauf aufmerksam machen, daß der Schiffbauamteister Klawitter der Erste war, welcher in Preußen eiserne Schiffe erbaut hat, ihm folgte die Werft von Fürstentum und Brod in Stettin, aus welcher der heutige Vulkan hervorgegangen ist. Der Dritte war Schichau. Die Sachverständigen der Marine, welche den Bau beaufsichtigten, rühmen in ihren Berichten die Sachkenntnis, die Mächtigkeits und die Gewissenhaftigkeit der Bauausführung. Es ist deshalb kein Wunder, daß ihm auch die Kupferung des Schiffes und das Einlegen der Maschinen übertragen wurde, obwohl ursprünglich geplant war, diese Arbeiten in England ausführen zu lassen. In den hiesigen Gewerbetreibenden fand Klawitter verständnisvolle und geschickte Mitarbeiter. So fertigte Steintigsen die künstlich geformten Räder an, welche dazu dienten, den Schiffskörper



















Wabenthal, del. Diba.  
zek. (16714

Ergebnis (1856)

**M. Grunenberg,**  
Färberei und chemische Reinigungs-Anstalt.

Burgstraße 14-15,  
empfeht sein Lager von  
**Kohlen, Holz,  
Brickets &c.**  
zu den billigsten Tagespreisen.  
Telephon 233. (12989)

**Rathgeber**  
für Eheleute v. Dr. M. Lewitt.  
Buch über die Ehe  
m. 39 Abbild. von Dr. Retan.  
Preis für jed. Buch bei Voreinsf.  
1.50 Mk. v. Nachnahme 1.70 Mk.  
beide Bänder zus. 2.50 Mk. n. 27.  
Adolph Wollborn, Berlin N. 27,  
Wladimirstr. 12.



**Sparherdholz**  
tets zu haben, Kubikmeter frei  
Haus 7 Mk. Richard Brook,  
Odra, Neuer Weg 5. (17076)

**Ohne Concurrenz!**  
Die nach meiner Methode angefertigten  
**Gutmacher-Filzschuhe,**  
für deren Haltbarkeit ich einstehe, empfehle laut  
Preis-Courant für (15174)  
Kinder, niedrig, von 0.95 Mk., hoch von 1.05 Mk. an,  
Damen, " " 2.10 " " 2.50 " "  
Herren, " " 2.50 " " 2.75 " "

**S. Deutschland, Langgasse 2.**

Eine Schneiderin empf. sich in  
und außer dem Hause Weiden-  
schneid. seitwerts 12.

**Konfran** empfiehlt sich zu  
Damen- u. Kinder-Garderoben  
werden billig und sauber an-  
genommen. Sitz- u. Stehröcke f.



18







\* **Bezirksausschuß.** Der **Eigenbauausschuß** hatte bei dem **Amtsvorsteher** des **Bezirks Spengau** um die Ertheilung der **Anfiedelungsermächtigung** zur **Errichtung eines Familienhauses** für 4 **Eigenbauhülfsbedienten** bezw. **Arbeiter** in der **Gemarkung Spengau** ersucht. Auf **Widerpruch** des **Bezirks** dieses **Gutes** versagte das **Bezirksamt** die nachgesuchte **Ermächtigung**, weil der in der **Nähe** der **Anfiedelung** fließende **Bach** durch die **Abwässer** aus dem **Saule** und dem **Stalle** verunreinigt werden und dadurch die **Hygiene** darin leiden würde, auch die **Befürchtung** vorlag, daß die **Nutzungen** der **Feld- und Gartenfrüchte** der in der **Nähe** gelegenen **Ländereien** durch die **neuen** **Anfiedler** **harm** gefährdet werden würden. Auf **erhobene Klage** hatte der **Kreislausausschuß** in **Pr. Stargard** die **Befürigung** des **Amtsvorstehers** aufgehoben, indem eine **Befürigung** der **Fischerlei** nicht nachgewiesen sei, auch das **Saule** sei, da die **Annahme** der **gesuchten** **Anfiedelung** den **Schug** der **Nutzungen** der **besagten Grundstücke** gefährde nicht begründet. Der **Bezirksausschuß** hat sich der **Gründe** des **Vorderrichters** angeschlossen.

Unterhaltungsbeilage der „Danziger Neueste Nachrichten“.

Die Zeit verging. Fritz schrieb herzliche Briefe  
aus Meß, der Dienst, die Kameraden, die Vorgesetzten







# Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

[www.digital-center.pl](http://www.digital-center.pl)

[biuro@digital-center.pl](mailto:biuro@digital-center.pl)

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

**Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.**

**Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.**

**All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.**